

Prof. Dr. Alfred Toth

Reihigkeit als Bezeichnungsmotiv

1. Reihigkeit besagt als Objektinvariante (vgl. Toth 2013) nicht dasselbe wie in der Umgangssprache. Beispielsweise handelt es sich bei den iconischen n-tupeln von Systemen auf dem folgenden Bild um "Reihen-Einfamilienhäuser".



Am Glattbogen 160 ff., 8050 Zürich

Umgekehrt würde man metasemiotisch kaum die folgenden ontischen Reihen als "Reihen" bezeichnen



Margrit Rainer-Str. 20 ff., 8050 Zürich,

obwohl es sich ontisch nur im letzteren Falle um Reihen handelt, im ersten Fall dagegen um Adjazenz.

2. Hingegen gibt es tatsächlich Objekte, bei denen die ontische Differenz zwischen Reihigkeit und Adjazenz quasi koinzidiert, wie z.B. bei Ketten



im Gegensatz zu Bändern oder Gürteln.



bei denen also die metasemiotischen Sprachen die ontischen Differenzen reflektieren.

3.1. Keine oder nur unvollständige metasemiotische Reflektion findet jedoch bemerkenswerterweise statt bei der Differenz horizontaler vs. vertikaler Reihigkeit. Beispielsweise werden die folgenden Objekte



Bändlistr. 39,
8064 Zürich

als Teppichstangen bezeichnet, aber auch das folgende Objekte, das nicht nur horizontale, sondern auch vertikale Reihigkeit aufweist, wird als Stange, nämlich als Bohnenstange,



bezeichnet.

3.2. Diese nicht-konsequente Differenzierung zwischen horizontaler und vertikaler Reihigkeit führt ferner dazu, daß zwar das im folgenden Bild erkennbare Objekt als (Fenster-)Gitter bezeichnet wird



Seestr. 532, 8038 Zürich,

daß aber eine spezifische Bezeichnung für das folgende Stangen-Objekt



Englischviertelstr. 71, 8032 Zürich

fehlt, obwohl es optisch gesehen reihig ist und funktional nicht stark von einem Gitter verschieden ist, da es in Sonderheit nicht dazu dienen kann, um Topfpflanzen vom Hinunterfallen zu bewahren, wie dies bei 1-reihigen Stangen der Fall ist, die zudem tiefer plaziert werden.

3.3. Einen Sonderfall eines sowohl horizontal als auch vertikal reihigen Objektes ist das Gerüst



Herzogstr. 11,
8044 Zürich,

auf franz. échafaud genannt, und das sich von einem Schafott



lediglich darin unterscheidet, daß dieses nur inessiv, jenes nur adessiv (sowie beide nicht exessiv) auftreten können.

Literatur

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

2.5.2015